

Pressemitteilung der Fraktion Stadt, Land, ÖV (SLÖV), Rapperswil BE

Wenn man eine gute Idee hat, muss man diese zuerst in einer gehobenen Sprache und auf einem offiziellen Dokument formulieren. Anschliessend muss man genügend Personen finden, die die Idee mit ihrer Unterschrift unterstützen. Um genau zu sein, braucht es für eine Volksinitiative 100'000 gültige Unterschriften. Erst dann kommt die Initiative ins Bundeshaus. Dort gibt der Bundesrat eine schriftliche Abstimmungs-Empfehlung und eventuell einen Gegenentwurf ab. Bevor die beiden Kammern des Parlaments ihre Abstimmungsempfehlungen geben, wird die Initiative in den Kommissionen und Fraktionen vorbesprochen. Alle diese Gruppen einigen sich auf eine Gruppen-Abstimmungs-Empfehlung und ebenfalls einen eventuellen Gegenentwurf. Dann kommt die Initiative vor das Parlament. Dort darf die Person sprechen, die die Idee zur Initiative hatte und auch alle Fraktionen und Kommissionen sowie Einzelsprecher: innen. Das kann sehr lange hin und her gehen. Erst, wenn alle diese Gruppen und Personen ihre Argumente vorgetragen haben, stimmt das Parlament ab. Zuerst wird über die Gegenvorschläge und erst ganz zum Schluss über die eigentliche Initiative abgestimmt. Die Resultate sind allerdings nur eine Empfehlung an das Volk. Schlussendlich braucht es für die Annahme einer Initiative nämlich die Zusage des Volkes. Dieser Weg von der Idee zur Umsetzung der Initiative kann sehr lang gehen. In unserem Spiel haben wir das genauso umgesetzt, wie es in der echten Welt auch passieren würde. Nur haben wir selbst mehrere Rollen eingenommen (normale Bürger: innen mit einer Idee für eine Initiative, Nationalrät: innen, Kommissions- und Fraktionsmitglieder), was in echt nicht so wäre. Uns bleiben von den zwei Tagen in Bern viele tolle Dinge in Erinnerung: das erste Mal das Bundeshaus von innen sehen, die verschiedenen Räume im Käfigturm, die vielen Busfahrten und die Übernachtung im Hostel. Viele von uns erinnern sich gerne an die angeregten Debatten bis spät in die Nacht. Einige fanden es allerdings mühsam, dass sich nicht alle an den Diskussionen beteiligt haben, ein paar waren von den Diskussionen und Themen gelangweilt und noch andere fanden vor allem das Essen supertoll. Rückblickend haben wir unser Ziel, das Durchsetzen unserer Initiative, zwar leider nicht erreicht, wir sind uns als Klasse allerdings einig, dass wir unser Bestes gegeben haben. Wenn wir das ganze Spiel noch einmal machen könnten, würden wir uns im Voraus besser überlegen, welche Gegenargumente die anderen bringen könnten. Wir haben vor allem den Aspekt der Finanzierung und die Frage nach dem Geld unterschätzt.

Alles in allem haben wir gemerkt, dass Politik sehr anstrengend sein kann. Anstrengend ja, aber auch lohnenswert, wenn man eine Idee hat, von der man wirklich überzeugt ist.